

Kinder-Freundschaft

Meine schönste Erinnerung

Das Jahr 1968 ist vorbei. Ich blicke zurück und frage mich: „Was war mein schönstes Erlebnis im vergangenen Jahr?“ Gewiß war es das 50. Jubiläum des Leninischen Kommunistischen Jugendverbandes. Wir hatten uns sehr gut auf diesen Tag vorbereitet. Wir Schüler der sechsten Klassen hatten unseren besonderen Festabend. Der Saal war mit Spruchbändern, Blumen und grünen Girlanden reich geschmückt. An den Wänden hingen farbige Bildnisse von Komsomolzen, die als Helden in den Jahren der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges gefallen waren. Auf einem Tisch standen in hohen Kristallvasen herrliche Blumen. Hier lagen einige Alben. Die Fotos darin berichteten von Großtaten im sozialistischen Aufbau der Heimat.

Wir hatten vier Veteranen-Komsomolzen der 20er und 30er Jahre zum Fest eingeladen. Die Lehrer Schantimirova und Nurtasin, die Rentner Krenlin und Shtankow waren unsere Ehrengäste. Auf ihrer Brust glänzten Orden und Medaillen. Stürmisch begrüßten wir sie.

Mit entfalteter Fahne trat die Pionierorganisation zum feierlichen Appell an. Nach Abgabe des Rapports sangen wir und sagten Gedichte auf. Dann erzählten unsere Gäste von den schweren Kämpfen um den jungen Sowjetstaat, von ihrer Teilnahme an den Schlachten, als die Faschisten unsere Heimat bedrohten. Gespannt lauschten wir ihnen. Sie gingen den Weg, den Lenin gewiesen, und riefen uns Pioniere auf, der Sache Lenins treu zu sein. „Immer bereit!“ gelobten wir mit aufrichtigem Herzen.

Diese schöne Feier werde ich nie vergessen.

Elsa SCHNEIDER
Gebiet Alma-Ata

Bilder von Uljanowsk



Im vorigen Sommer besuchte eine Gruppe von Schülern der Talizaer Achtklassenschule die Heimatstadt W. I. Lenins. Nach der Heimkehr aus Uljanowsk wurde das reiche Material, das wir auf der Reise gesammelt hatten, sorgfältig bearbeitet. Das, was uns in Uljanowsk und in Kasan von alten Bolschewiki über Lenin erzählt wurde, kam alles in unsere Notizbücher. Auch die zahlreichen Fotoaufnahmen, die wir dort machten, wurden geordnet. Es entstand eine interessante und reich illustrierte Erzählung über die Lenin-Gedenkstätten im Wolgagebiet.

Mit dieser Erzählung gehen nun die Schüler zu den Kleinen und führen interessante Unterhaltungen durch. Beson-

ders gut machen es Mischa Scheweljew, Alexander Fröhlich und Willi Dolowski.

Viele unserer Schüler haben sich zum Ziel gestellt, das Recht auf eine Reise nach Uljanowsk zu erwerben. Sie lernen nun besser, sind diszipliniert und immer bei der Sache. Sie fertigen verschiedene Alben und Schautafeln an, die Lenins Leben und Arbeit schildern. Die älteren Schüler organisierten eine Leserkonferenz nach dem Buch „Mutterherz“, der auch Eltern bewohnten.

UNSER BILD: Mischa Scheweljew erzählt den Kleinen über die Reise nach Uljanowsk.

Text und Foto: Peter Block

Die Scheibe fliegt

Die Schüler der Mittelschule Nr. 10 zu Troitzk verwandelten einen freien Platz in eine Eisbahn. In zwei Tagen war die Eisbahn fertig und die Hockeywettkämpfe konnten beginnen.

Ist die Eisbahn am Morgen mit einer Schneedecke überzogen, so wird Alarm geschlagen. Aus allen umliegen-

den Häusern kommen die Hockeyspieler und Schlittschuhläufer mit Schaufeln, und bald glänzt die Eisbahn wie zuvor.

Die Winterferien sind vorbei, aber auch jetzt ist der Eisplatz ein guter Erholungsort für die Schüler.

L. RAU

Gebiet Tscheljabinsk

Die Schule gefällt ihnen

Beim Abendbrot erzählte Sascha von seinen Prüfungen an der technischen Hochschule und teilte unter anderem mit, daß in der Schule Nr. 28 Kinder die deutsche Sprache von der zweiten Klasse an erlernen. Die Eltern interessieren sich gleich. Die Zwillinge, Lena und Eugen, spitzten die Ohren.

Am nächsten Morgen gingen Mutter, Lena und Eugen in die Schule Nr. 28. Das Deutschzimmer, die schönen

Anschauungsmittel — alles gefiel ihnen in der Schule. Lena und Eugen sprachen ja deutsch, aber es haperte an vielem. Weil sie aber so sehr wünschten, Deutsch zu lernen, wurden die Geschwister in die 6. Klasse dieser Schule aufgenommen.

In der neuen Klasse fanden Lena und Eugen schon in den ersten Tagen gute Freunde — Galja Schewtschenko, Sergej Karimow, Anatoli Poluschkin, Ljuda Karimowa. Das waren

die besten Schüler in Deutsch. Lena und Eugen lernten fleißig, die Freunde halfen mit. Sie besuchten auch den Deutschzirkel. Zu Neujahr bekam Lena in Deutsch für das Viertel eine „Vier“. Stolz sagte sie an der Neujahrstunde ein Gedicht in deutscher Sprache auf. Eugen war einen ganzen Monat krank und mußte sich mit einer „Drei“ begnügen. Zu Hause lernt nun die ganze Familie Deutsch. Der Vater, Emil Lingert, macht auch fleißig mit.

Emanuel ERK
Duschanbe

Delphine — seltsame Meeresbewohner

Delphine sind bekannt durch ihre Zärtlichkeit, Hilfsbereitschaft und Anhänglichkeit zum Menschen. Diese ungewöhnlichen Eigenschaften beschrieben in ihren wissenschaftlichen Abhandlungen bereits vor zweitausend Jahren griechische und römische Gelehrte, die die seltsamen Seetiere studierten, beobachteten und sich von Seefahrern und Fischern die wunderlichsten Geschichten über sie erzählen ließen.

Vom Delphin Palorus Jack — dem seinerzeit unbekanntesten Lotosen — erzählt man folgende Tatsachen.

Viele Schiffe zerschellten an den Klippen und versan-

ken in der Meerenge Palorus im Norden von Neuseeland. An einem nebligen Sommertag 1871 erblickten Matrosen einen weißen Delphin, der vor dem Schiff schwamm und gleichsam das Fahrzeug vorsichtig durch die gefährlichen Riffe geleitete. Dies wiederholte sich mit allen Schiffen, die diese Stelle passieren mußten. Bald war der hilfsbereite Palorus Jack in allen Hafenstädten bekannt. Palorus Jack verrichtete seinen Lotsendienst treu und gewissenhaft bis 1912. Während der vier Jahrzehnte hatte aber auch kein einziges Schiff in der Wasserstraße Palorus Schaden erlitten. Noch heute ist es ein Rätsel, was den Delphin veranlaßt hatte, Schiffe durch die tückische

Wasserstraße Palorus zu führen.

Im Badeort Opononi an der Neuseeländküste ist einem liebenswerten Delphin — Opo-Jack — ein schönes Denkmal gesetzt. Opo-Jack war ein lustiger Geselle. spielte gern mit Kindern Ball, ließ sie auf seinem Rücken reiten, ließ sich von Badegästen kraulen und streicheln. Wenn jemand zum Scherz sich den Anschein



(Anfang Nr. 10)

Als teures Andenken

Auf dem Pawelzker Bahnhof in Moskau steht eine außergewöhnliche Lokomotive. Wie es sich gehört, hat auch sie natürlich ihre Nummer: „U-127“.

Doch auch ohne diese Zeichen wäre sie leicht zu erkennen. Sie ist von oben bis unten rot gestrichen. Nur hat sie einen schwarzen Schornstein und an ihren Rädern sind weiße Streifen zu sehen. Aber das Zeichen „U-127“ ist mit Goldfarbe ausgeführt.

Jeden Tag wird von den rot glänzenden Seiten der Lok der Staub sorgfältig gewischt. Über der Lok ist ein Glasdach errichtet; jetzt wird aber auch kein einziger Regen-

troffen mehr auf die „U-127“ fallen.

Diese Lokomotive wurde vor vielen Jahren von Eisenbahnen an mehreren Subbotniktagen gebaut. Die Arbeiter beschlossen, sie zum 1. Mai der Sowjetregierung zum Geschenk zu überreichen und Wladimir Iljitsch Lenin zum Ehren-Lokomotivführer zu ernennen. Man entsandte drei Genossen, um Wladimir Iljitsch diesen Beschluß mitzuteilen. Lenin empfing die Eisenbahner freundlich, hörte ihnen zu und sagte dann lächelnd: „Ich bin mit der Lokomotive bereits gefahren — als Heizer. Also bin ich heute zum Lokführer aufgetrickt.“ Die Arbeiter lachten. Sie wuß-

ten ja gut, wie sich Lenin kurz vor der Oktoberrevolution vor seinen Feinden als Heizer auf einer Lokomotive hatte retten müssen.

Dann sprach Lenin mit den Delegierten über die Arbeit an der Eisenbahn, über ihr Leben. Als er sich von seinen Gästen verabschiedete, bat Lenin: „Übermittelt bitte den Genossen meinen Dank.“

Seit jener Zeit hat die Lokomotive „U-127“ der Eisenbahn nicht wenig gedient. Sie fuhr Züge mit Reisenden und Gütern. Doch am meisten beförderte sie Transporte mit Steinkohle für die Moskauer Werke.

Ihre letzte Fahrt machte sie am 23. Januar 1924. Es

war die Zeit tiefsten Schmerzens des Sowjetvolkes: am 21. Januar war in Gorki Lenin verschieden. Und die mit Trauerfahnen geschmückte „U-127“ brachte ihren Ehrenlokführer nach Moskau.

Werkätige aller Länder nahmen Abschied von ihrem Lehrer, Führer, Freund, in der ganzen Welt blieben für fünf Minuten Fabriken, Werke, Eisenbahnbetriebe stehen.

Aber die Lokomotive „U-127“ ist für immer stehen geblieben. Sie wird von unseren Arbeitern bewahrt. Man hütet sie ehrenvoll als teures Andenken an den großen Lenin.

(Nach A. Kononow)

Mit Lenin im Herzen

Heinrich KÄMPF

Die richtige Lehre

Klaus ist tags mit seiner Großmutter allein zu Hause. Seine Eltern arbeiten im Werk. Großmutter ist etwas seltsam. Sie will nicht, daß er sich mit anderen Jungen anfreundet. Er soll zu niemand gehen, auch zu ihm soll niemand kommen. Klaus ist sehr lebhaft und gesprächig, sie aber unfreundlich und wortkarg. Wenn er sich anspricht, auf die Straße zu gehen, hebt sie drohend ihren langen, etwas gekrümmten Zeigefinger und spricht: „Daß du mir nicht zu jemand gehst!“

Klaus ist ein Bücherfreund. Er liest viel über Lenin. Auch seine Kameraden hält er zum Lesen an. Und sie eignen sich neue Begriffe an, helfen einander vorwärts.

Großmutter hält hartnäckig an ihrem Standpunkt fest. Sie schimpft ihn immer.

„Soll doch jeder selbst seinen Karren schieben“, rät sie. „Du kommst ohne sie aus, sollen auch sie ohne dich auskommen. Man muß stolz sein und andern nicht die Perlen vor die Füße werfen, zumal wenn man so begabt ist.“

Klaus ist wirklich ein begabter Schüler. Dennoch ist er mit der Großmutter nicht einverstanden. Jedesmal, wenn er auf die Eisbahn geht, besucht er einen von den schwächeren Schülern, um ihm zu helfen.

Diesmal besuchte er Brödel, dem die Mathematik schwerfällt. Brödel ist sonst ein tüchtiger Junge, er versteht zu deklamieren und auf der Bühne zu spielen. Brödel war gerade mit dem Poem „W. I. Lenin“ von Majakowski be-

schäftigt. Klaus machte sofort mit. Auch er deklamierte einige Stellen aus diesem Poem. Sie redeten sich so ins Zeug, daß sie nicht merken, wie die Zeit verfliehe. Für die Mathematik waren nur noch Minuten geblieben. Rasch lösten sie gemeinsam zwei Aufgaben, dann schlüpfte Klaus in seinen Mantel, drückte seine Mütze auf und eilte die Treppen hinunter.

Er lief zur Eisbahn. Die befindet sich im Pionierpark.

Im Park dämmerte es. Ein rauher Wind hob auf und wirbelte den frisch gefallenen Schnee auf. Die Menschen hatten sich verlaufen. Klaus verspürte auch keine Lust zum Schlittschuhlaufen und machte sich auf den Heimweg. In diesem Moment sah er durch das Schneegestöber einen Menschen hinter dem Lenin-Denkmal hervortreten. Klaus erkannte seine Großmutter. Er ging auf sie zu.

„Hab ich dich endlich ertappt!“ rief sie. „Wo treibst du dich herum?“

„Ich habe Brödel in Mathematik geholfen“, erwiderte der Junge gelassen. Seine Ruhe dämpfte etwas den Unwillen der Großmutter, doch sie sagte:

„Hab ich mir gedacht, daß du wieder jemandem aus der Patsche hilfst. Wer dich das bloß lehrt?“

Klaus schaute an dem Denkmal empor und entgegnete mit ernstem Gesicht:

„Er, Großmutter, hat es mich gelehrt, Lenin.“

A. RUPPERT

Wir wollen einen Schneemann bauen

Der Peter rollt den großen Bauch, die Ingrid rollt den Kopf; und eine Rübe kriegt er auch und obendrauf 'nen Topf.

Die Rübe, soll die Nase sein, die Augen sind aus Kohlen, der Mund besteht aus Kieselstein.

Kurt geht den Besen holen!

Wir wollen einen Schneemann bauen. Ihr Kinder kommt geschwind, sonst fängt es schneelich an zu taun, was ich sehr traurig find'.

Aus unserer Postmappe

Danke für das Märchen

Ich will im Namen meiner Mitschüler für das schöne Neujahrsgeschenk, das uns die Kinder-Freundschaft gebracht hat, danken.

Das Märchen von D. Rempel „Wie die Zeit gerettet wurde“ gefällt uns sehr gut. Dazu die schönen Bilder von W. Schwan. Wir tanzen zum neuen Jahr lustig um den Tannenbaum, und als wir nach Hause kamen, war für die Ferienzeit das schöne Märchen da. Wie tüchtig der Schneemann doch war, er kam gerade zur rechten Zeit. Das neue Jahr war eingetroffen, ohne Verspätung, wie immer. Und die Kinder, der Hase, das Eichhörnchen und Rex tanzen um den Schneemann und wünschen einander ein glückliches neues Jahr, grade wie bei uns ging es zu. Als wir lasen, wie Faul und Eimerlei, die ein Verbrechen begehen wollten, um das Neujahr aufzuhalten, zugrunde gingen, freuten wir uns mit. Recht so!

Dem Märchenschreiber D. Rempel wünschen wir im neuen Jahr gute Gesundheit und viele Erfolge. Schreiben Sie bitte noch recht viele interessante Märchen für uns.

Ira PAK
Aktjubinsk

Zu kurz

Das Neujahrstfest und die Winterferien waren so schön, daß es schade ist, daß sie vorüber sind. Alle unsere Jungen und Mädchen aus der 6. der Mittelschule von Wannouka waren beim Neujahrstfest kostümiert, wir konnten einander gar nicht erkennen. Ich war der „Reif“ und meine beste Freundin, Ljuda, — die „Nacht“. Weil wir uns nicht erkannten, fühlten wir uns recht unbefangen und waren lustig wie noch nie. Ljuda und ich sangen das Lied „Tannenbaum“ und alle klatschten uns Beifall. Der Neujahrsmann beschenkte uns alle mit Süßigkeiten.

In den Ferien gingen wir oft auf die Eisbahn, und unsere Klassenleiterin Soja Iwanowna war auch immer mit uns dabei. Schade, daß die Ferien so kurz waren.

(Schluß folgt)
W. K.

Katja KRAMER
Gebiet Tschimkent



Der Anfang ist gut

In den ersten Januartagen 1969 feierten in Jermentau 32 Familien...

Errichtung dieser Wohnhäuser erzielten die Verputzbrigaden von A. Afanasjew...

Gebiet Zelinograd

Meister schmackhafter Speisen

„Du bist doch wirklich noch zu klein, bist kleiner als der Herd, kannst nicht mal in den Kessel hineinschauen.“

gehen. Jetzt aber bei dem Konditor Nikolai Sacharov...

Unlängst wurden 40 Fachleute des Truists einer ordnungsmäßigen Qualifikationsprüfung unterzogen...

Doch dem Oberkoch der Speisehalle Nr. 5 Stefan Schadorin...

Nach dem Soldatendienst bleibt Viktor seinem liebgebliebenen Beruf treu...

Viktor Braun ist kein engberuflicher Arbeiter. Auch im öffentlichen Leben ist er Aktivist und beliebt.

A. SCHAKIBAJEW

Kustanai

Wir gratulieren

Am 24. Januar wird unsere Mutter Maria Iwanowna Sander-Delwa 80 Jahre alt.

Im Namen unserer Kinder und Enkel, Frauen und Männer...

Nikolai DELWA, Alexander DELWA, Valentin DELWA, Anna ROOT, Maria KLASSEN...

Die Redaktion schließt sich mit größtem Vergnügen dieser Gratulation an.

Vielen unseren Lesern dürfte der Name der Jubilarin gut im Gedächtnis sein.



reiches Leben zurückschauen. Maria Iwanowna nahm aktiven Anteil an der Arbeit des Dorfsowjets...

Prächtige Menschen

Spät abends wurde ich wegen eines schweren Herzanfalls ins Krankenhaus gebracht. In dem Kampf um mein Leben traten sofort der Chefarzt, Kandidat der medizinischen Wissenschaften...

Jetzt bin ich wieder zu Hause und werde bald meinen lieben Beruf als Deutscher wieder ausüben können.

Innigsten Dank Für die zahlreichen Gratulationsschreiben zu meinem 60. Geburtstag...

David BUSCH

Gebiet Karaganda

Sterne erlöschen nicht

Der Name Wladimir Karlowitsch Wenzel wurde in der Zeitung „Freundschaft“ zum ersten Mal vor zwei Monaten, am 23. November vorigen Jahres, genannt.

Unsere Sowjetheimat vergibt ihre treuen Söhne nicht. Postum wurde W. K. Wenzel der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Aus Saratow schrieb dieser Tage Woldja Kaiser, daß er den Obersten außer Dienst Nikolai Michailowitsch Rumjanzew kennt...

Schon längere Zeit sammelte ich Material über die Helden der Sowjetunion der Stadt Saratow...

unter denen Wenzel seinen Familiennamen auf Wenzel änderte, bleiben ungeklärt.

Trotz des starken Frostes ziehen Georgi Kaschirinow und Valentin Demidow aus Pawlodar es vor, hier Schach zu spielen.

Foto: K. Nurtasin

„djas Tante gegangen waren, die in der Tscheluskinstraße in Saratow wohnte.“

Im vergangenen Jahr ging ich zu dem Haus, das in den Dokumenten über die Auszeichnung angegeben war, in der Hoffnung, Menschen zu finden, die Wolodia kannten.

Sie hatten kein Foto, obwohl Kamill Alimow Wolodia Wenzels intimen Freund war...

Ich bitte Sie, schicken Sie mir eine ausführliche Biographie Wolodia Wenzels mit genauen Angaben...

Ich werde Sie über die Ergebnisse meiner Nachforschungen nachrichten.

N. RUMJANZEW, Oberst a. D., Mitglied des Journalistenverbands der UdSSR

Deutscher Rekord auf kasachstanischem Eis

In Alma-Ata haben vor kurzem interessante Wettkämpfe im Eisschnelllauf um den Preis des Stadtvolkskomitees stattgefunden.

1500-Meter-Strecke siegte er in ausgerechneten 2:10,4 Minuten, die 3000-Meter-Strecke absolvierte er in 4:81,6 Minuten.

nasse Klebrige, stinkende, schwarze Masse. Je schwarzer und klebriger die ganze Masse war, desto besser.

Der Vorschlag wurde gutgeheißen. Am Morgen brachten Sepp, unser Anfänger aller lustigen Spiele, einen langen Strick und begannen den Trogwagen mitsamt der Filzdecke...

„Herrgottsackerment!“ schrie jetzt Tykwa unter der Filzdecke, „das hü die Rotzbarschage!“



für unsere Zelinograder Leser am 22. Januar 13.00-Programm der Sendungen (M) 13.05-Für Schüler, Fernsehagentur „Pionierija“ (Alma-Ata)...

Erlebtes und Verwehtes

Der Vorschlag wurde gutgeheißen. Am Morgen brachten Sepp, unser Anfänger aller lustigen Spiele, einen langen Strick und begannen den Trogwagen mitsamt der Filzdecke...

„Was willst du dann?“ s is noch sackedel... „loß mich noch schlafen.“

„Herrgottsackerment!“ schrie jetzt Tykwa unter der Filzdecke, „das hü die Rotzbarschage!“

Es geht in Weg nach Süd... Bist du n gute Geist, so bleib! Bist du n böse Geist, so weichel!

„Herrgottsackerment!“ schrie jetzt Tykwa unter der Filzdecke, „das hü die Rotzbarschage!“



Taschmesserklänge. Sepp gab einen stummen Wink: alle sollten auf ihren Plätzen sitzen bleiben.

Mit großer Mühe war es Tykwa gelungen, den Strick durchzuschneiden und sich zu befreien.

„Hannes!“ unterbrach ihn Naz, „das is jo gar kein Geist.“

„Herrgottsackerment!“ schrie jetzt Tykwa unter der Filzdecke, „das hü die Rotzbarschage!“

UNSERE ANSCHRIFT Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фроиндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

TELEFONE Chefredakteur - 19-09, Stellv. Chefr. - 17-07, Redaktionsskretär - 79-84, Sekretariat - 76-56...

«ФРОИНДАФТ» ИНДЕКС 65414 Типография № 3 г. Целиноград УН 000 15 Заказ № 1006